

Tiroler Mittelschulprofessoren als Geschichtsforscher und -schreiber.

Von Dr. Hans Kramer

Otto Stolz (I. Bd. der Geschichte Tirols) und Gerhard Oberkofler haben über die Inhaber der historischen Lehrkanzeln an der Universität Innsbruck geschrieben¹. Der Verfasser dieses Aufsatzes hat die forschenden und publizierenden Historiker aus den Tiroler Archiven darzustellen versucht². Stolz hat ferner die Historiker aus der Innsbrucker Univ.-Bibliothek, aus dem Museum Ferdinandeum, aus dem Volkskunstmuseum und dem Landesdenkmalamt, aus Mittelschulen jeder Art und aus Bürger- und Volksschulen aufgezählt, ferner 12 Offiziere, 1 Rechtsanwalt, 1 Notar, 7 Ärzte, 3 Gutsbesitzer und 6 freie Schriftsteller, die Historiker Tirols waren. Stolz trennt bei diesen Aufzählungen die gebürtigen Tiroler, jene, die ihre Anstellung in Tirol hatten, und jene, die außerhalb Tirols wirkten. Es folgt bei Stolz eine alphabetische Liste aller Historiker, ohne Rücksicht auf den Aufenthaltsort, wenn möglich mit Angabe des Geburts- und Sterbejahres und der wichtigsten Werke. Alle diese Listen sind wertvoll und dürften zu über 90 % vollständig sein³. Rudolf v. Granichstaedten-Czerva hat um 1930 in 2. Auflage als Extradruck ein Tiroler Geschichtsforscherverzeichnis zusammengestellt, das sicher wertvoll ist, aber nur zum Teil die Berufsgattung des Historikers angibt⁴. Ich möchte über Stolz und Granichstaedten hinaus über die forschenden und publizierenden Tiroler Historiker (nur die deutschsprachigen, in Deutschtirol, eventuell im Trentino und außerhalb Tirols) schreiben, die in Mittelschulen jeder Art gewesen sind (nebenbei 2 Volksschullehrer). Ihre Forschungstätigkeit ist sehr anzuerkennen.

Sozial gesehen, waren die späteren Mittelschulprofessoren Söhne von Bürgern, mittleren und kleinen Beamten und von Bauern, hingegen selten Söhne von städtischen Arbeitern. Es waren auch fast keine Adeligen darunter; dies galt nicht als »standesgemäß«. Nicht selten wählten Söhne von Mittelschulprofessoren denselben Beruf. Öfters wurde der Pfarrer oder der Lehrer in einem Dorfe auf ein begabtes Bublein aufmerksam, das als jüngerer Sohn den väterlichen Hof ohnehin nicht erben konnte. Mit irgendeiner Hilfe kam er – in seinem Lebensstandard sehr notdürftig – in eine Mittelschule in einer benachbarten Stadt. Er wurde hierauf Werkstudent an der Universität Innsbruck, wo er höchst bescheiden leben und seine Studien sehr beschleunigen mußte. Nur aus finanziellen Gründen kamen manche oft nicht dazu, den Doktorgrad zu erwerben. Aber sämtliche mußten die Lehramtsprüfung ablegen. Sie wollten rasch in einer Mittelschule angestellt werden, um zum Brot zu gelangen. Manche waren vielleicht schon mit der »filia hospitalis« der Familie verlobt, bei der sie gewohnt hatten. Aber gerade diese Bauernkinder, oft aus einem Seitental, stammten aus einem unverbrauchten Geschlecht. Der Vinschgau und Osttirol, also relativ ärmere Gegenden, waren Intelligenzreservoirs Tirols, ohne damit andere Gegenden heruntersetzen zu wollen.

Nur wenige Studenten dürften – wegen der Kosten – in eine Studentenverbindung eingetreten sein. Ziemlich viele spätere Mittelschulprofessoren dürften in den sehr verdienten, um 1933 leider aufgelösten »Akademischen Historikerklub« eingetreten sein, der im Jahre 1872 ge-

gegründet worden ist. Sie hielten dort eigene Vorträge und kamen abends mit den Professoren in einen wertvollen näheren persönlichen Kontakt⁵. Die einen Studenten kamen katholisch-religiös gesinnt vom Dorf in die Stadt und blieben es durch die Zeit ihres Lebens⁶. Die anderen wurden, z.T. auf Grund ihrer Forschungen, gemäßigt liberal; viele blieben praktizierende Katholiken; sie waren später schwarz-gelb gesinnt; sie waren gute Österreicher und Anhänger des Habsburgerstaates. Der Beruf eines Mittelschulprofessors war ein typisch bürgerlicher, wenn auch der Betreffende aus dem Bauernstand gekommen war. Ein solcher Professor hatte die gute, solide und saubere Mentalität eines altösterreichischen Beamten. Die Professoren teilten sich also in Liberale, Konservative und Christlichsoziale. Es dürfte unter ihnen damals kein Sozialdemokrat gewesen sein, wenn auch manche unter ihnen durchaus sozial gesinnt gewesen sein mögen. Einem Professor, der nichts publizierte, geschah natürlich nichts. Es gab äußerst wenige Fälle, in denen ein Professor durch Publikationen in Schwierigkeiten geriet. Der ausgezeichnete Verfasser der dreibändigen Geschichte Tirols, Dr. Josef Egger, wurde wegen angeblichen Liberalismus in seinem Werk vom Benediktiner des Klosters Gries bei Bozen P. Martin Kiem angegriffen. Egger hat hierauf – ungern genug, denn er war im Grunde keine kämpferische Natur – antworten müssen. Heute wird das Werk von Egger noch immer benützt, während Kiem vergessen ist. Tragisch und überspitzt war der Fall des Innsbrucker Mittelschulprofessors und Historikers Anton Noggler (1891/92), der radikal-liberal gesinnt war und dies auch durch Publikationen und die Führung einer Schriftleitung zeigte. Er wurde trotz sehr verdienstvoller Abhandlungen aus der Tiroler Geschichte (Streit der Starkenberger mit Herzog Friedrich IV. von Österreich-Tirol zu Beginn des 15. Jahrhunderts) sozusagen strafweise von Innsbruck nach Krems wegversetzt. Er hat nicht mehr geforscht und publiziert und ist dort gestorben⁷.

Noch einige allgemeine Bemerkungen: Die Zahl der Mittelschulen wurde in den letzten Jahrzehnten der Regierung Kaiser Franz Josefs I. vermehrt, teils durch Neugründungen und Neubauten, teils durch Erweiterungen. Es gab eine Reihe von neuen Fachschulen im Rang einer Mittelschule; auch die Mädchen erhielten Mittelschulen. Da alle Mittelschulen dem Unterrichtsministerium der österreichischen Reichshälfte unterstanden, konnten einerseits Nichttiroler als Professoren nach Tirol kommen, andererseits wurden Tiroler Professoren in andere Kronländer versetzt. Meistens trachteten sie, früher oder später in eine Mittelschule in Tirol zurückkehren zu können. In Tirol gab es also – wie in anderen Kronländern auch – staatliche, städtische und von Orden geführte Mittelschulen mit Öffentlichkeitsrecht. Das Gymnasium in Brixen wurde von Chorherren von Neustift, die in Bozen und in Hall wurden von Franziskanern und das in Meran wurde von Benediktinern aus Marienberg besetzt. Der Lehrplan und die Verwaltungstätigkeit in den Mittelschulen war in der kaiserlichen Zeit wohl durch Jahrzehnte konstanter als später. Es brauchte nach damaliger Ansicht kaum eine weitere Reform mit allen ihren Mühen. Ich kann nicht sagen, ob die Zahl der Professoren an einer Anstalt kleiner oder gleich war wie heute. Es war immer eine genügende Anzahl von Bewerbern um Lehrstellen auch an weltlichen Mittelschulen vorhanden. Ich weiß nicht, ob damals viele Überstunden vergeben wurden, was natürlich die Zahl der Lehrstellen verkleinert hätte. Die Einrichtung des Doppelverdienertums (also Gemahl und Gemahlin zugleich Mittelschulprofessoren) gab es damals nicht.

Wahrscheinlich hatten auch die geistlichen Gymnasien in Bozen und Hall, Brixen und Meran ziemlich viele Lehrkräfte, so daß ein einzelner mehr Zeit für Forschungen erübrigen konnte. Eine Großzügigkeit der Orden ist hier anzuerkennen. Ein Professor in geistlichen Gymnasien bekam wohl bewußt wenig Wochenstunden oder ein Historiker erhielt einige Religionsstunden, was für ihn leicht war (z.B. Justinian Ladurner in seiner früheren Zeit in Bozen), oder ein Gelehrter wurde vorübergehend vom Dienst beurlaubt. Es ist möglich, daß die stille Klosterzelle und das Zölibat manchem die Hände für emsige Forschungen freier ließen (das Kloster Marienberg liegt allerdings fern vom Gymnasium in Meran). Der Drang zu forschen hinderte natürlich nicht daran, ein guter Ordensmann zu werden. Der Abt von Marienberg machte den verdienten Historiker Albert Jäger, der schon Universitätsprofessor für Geschichte in Innsbruck war, von 1849 bis 1851 zum Professor und Direktor des Gymnasiums in Meran. Unter starkem Druck des Unterrichtsministers und des Tiroler Statthalters mußte er ihn aber wieder herausgeben, und Jäger wurde Universitätsprofessor in Wien und Weltgeistlicher^{7a}.

Es kam auf die jeweilige Mentalität des Professors an. Der eine widmete sich nur seinem Lehrberuf und hatte keine weiteren wissenschaftlichen Interessen. Der andere fühlte den wissenschaftlichen »impetus« in sich und wollte forschen und publizieren, was natürlich eine Mehrbelastung an Arbeit bedeutete. Dr. Josef Egger kam z.B. an jedem Tag nach 5 Uhr in der Frühe ins Museum Ferdinandeum, heizte sich im Winter selbst ein und forschte bis ungefähr um halb 8 Uhr, worauf er ins Gymnasium eilen mußte⁸. Wie später erwähnt, war dem Professor für seine wissenschaftlichen Arbeiten allerdings der Druckraum sicher, eben vor allem das jährliche Programm seiner eigenen Anstalt. Wenn der Mittelschulprofessor gute Abhandlungen oder Bücher publizierte, fand er wohl Anerkennung in der wissenschaftlichen Welt; er erhielt vielleicht hier und da ein kleines Honorar, aber sonst hatte er bloß die innere Genugtuung. Nur Josef Egger wurde auf Grund seiner dreibändigen Geschichte Tirols (nur korrespondierendes) Mitglied der Österreichischen Akademie der Wissenschaften. Ich weiß nicht, wer sich dort für ihn eingesetzt hat. Einige sind hierauf vom Rang eines Mittelschul- in den Rang eines Hochschulprofessors aufgestiegen, aber eben nur auf Grund der Publikationen, die in ihrer früheren Zeit erschienen⁹. Sie waren an der Hochschule in der einen Beziehung als Lehrer besser denn solche, die aus anderen Berufen kamen; sie trugen vielleicht instruktiver vor; allerdings wurden einzelne schulmeisterlich und wollten die Hochschulstudenten wie Jungen aus der Mittelschule behandeln. Die Mittelschulprofessoren hatten mehr Wochenstunden als die Hochschulprofessoren. Allerdings mußten sie keine Seminare oder Proseminare leiten und keine streng wissenschaftlichen Vorlesungen ausarbeiten; die Vorbereitung auf die Schulstunden war weit leichter; aus ihnen wurde mit der Zeit reine Routine.

Um ungefähr 1850 oder 1860 war die Geschichte Tirols sozusagen ein frischer Boden, auf dem noch viel zu ernten war. In manchem konnte man mit neuen Methoden forschen, die man z.B. an der Universität Innsbruck bei Julius v. Ficker gelernt hatte¹⁰. Es war keine Epigonenarbeit wie oft heute. Es gab eine Fülle von freien Forschungsthemen. Es waren relativ genug Druckmöglichkeiten vorhanden. Damals war die Herausgabe eines eigenen Programms pro Mittelschule, und zwar jährlich, Pflicht¹¹. Deren Schriftleiter suchten wohl Autoren von wissenschaftlichen Abhandlungen, um das Programm qualitativ auf der Höhe zu erhalten. So

fanden wertvolle wissenschaftliche Aufsätze in den Programmen Aufnahme. Höher stand die Zeitschrift des Museums Ferdinandeum, die eine Reihe von Abhandlungen von Mittelschulprofessoren zum Druck brachte. Es kamen aber auch wertvolle Bände heraus, die ich hier nicht aufzählen kann. Ich erwähne nur die Stadtgeschichte von Meran von Coelestin Stampfer OSB., die mehrere Auflagen erlebte, die Geschichte Bozens von Andreas Simeoner OFM. und die von Hall von Max Straganz OFM. (I. Bd.)¹². Diese Stadtgeschichten waren für die damalige Zeit beträchtliche Leistungen und sie sind heute noch nützlich. Die vier Bände, die der frühere Mittelschulprofessor Josef Rampold in Bozen über den Vinschgau, das Pustertal, das Eisacktal und Bozen und Umgebung (1969 – 1972) geschrieben hat, sind bedeutsam, enthalten ein sehr großes Material und sind für Einheimische und Fremde gleich wertvoll¹³. So wie die oben genannten Stadthistoriker schrieben andere, wenn auch in kleinerem Umfang, über die Ortschaft, in der sie durch Jahrzehnte wirkten, oder über den Ort, das Tal oder die Gegend, aus der sie stammten. Dies hatte den Vorteil, daß sie durch ihren Aufenthalt in den Kinderjahren oder durch zahlreiche Wanderungen die Gegend, über die sie schrieben, sehr gut kannten¹⁴.

Manche schrieben im Lauf des Lebens über verschiedene Themen. Andere weltliche und geistliche Mittelschulprofessoren haben das hundertjährige Jubiläum der Freiheitskriege von 1796/97, 1799 – 1801, 1805, 1809 und 1813 beachtet (in Tirol und Vorarlberg) und über die Ereignisse und Persönlichkeiten von damals geschrieben¹⁵. Einige gebürtige Tiroler, wie Hermann Sander und Josef Zösmair, lebten sich in Vorarlberg sehr gut ein und schrieben wertvolle Abhandlungen über Vorarlberger Geschichte. Der Mittelschulprofessor Ludwig Schönach schrieb eine Reihe von besonders kulturgeschichtlichen Abhandlungen und Aufsätzen über Tirol und Vorarlberg, andererseits hat er sich durch die Anlage von zahlreichen Urkundenabschriften und -registern verdient gemacht, die zur Vervollständigung des Tiroler Urkundenbuches nützlich sein können. Bei Mittelschulprofessoren, die Tiroler waren und in einer Schule fern von Tirol wirken mußten, war es eine Art Heimweh, das sie dazu trieb, auch weiterhin über Tirol zu schreiben¹⁶.

Einzelne Professoren waren zugleich Historiker, Erforscher der Tiroler Landeskunde und Dichter. Das größte Beispiel war Adolf Pichler, der zwar Naturwissenschaftler war. Ich verweise auf die Schilderungen seiner Wanderungen und seinen Sammelband »Zur tirolischen Literatur« (Gesammelte Werke XII, 1908)¹⁷. Nach 1920 kamen aktive und pensionierte Historiker, darunter etliche Mittelschulprofessoren, in einer Prem-Runde (Simon Marian Prem, vor allem Literarhistoriker, gest. 1920, wirkte sehr lange in Kufstein) zusammen und gaben auch ein Prem-Jahrbuch heraus¹⁸. Einige Professoren waren Vorkämpfer für das bedrohte Deutschtum in den deutschen Sprachinseln im Trentino und an seinem Nordrand, wie vor allem der unermüdliche, sich durch Jahrzehnte seiner Aufgabe widmende Oberstudienrat Wilhelm Rohmeder in München¹⁹. Der Landesschulinspektor Christian Schneller, der eine Roveretanerin als Gemahlin hatte, schrieb sehr viel in objektiver und sehr gemäßigter Form über das frühere Italienisch-Tirol²⁰.

Es gab Forscher, deren Publikationen für die Tiroler Sippenkunde wertvoll waren. Sie gaben Editionen von Listen von Hof- und Familiennamen heraus. Der Tiroler Historiker Konrad

Fischnaler legte ein ungeheures Material von Wappen und Siegeln der Tiroler Familien vor²¹. Die historischen Publikationen kamen allerdings qualitativ in allen Graden vor. Es waren teils streng wissenschaftliche Forschungen mit neuen Ergebnissen, teils populärwissenschaftliche Darstellungen, die aber vielen Ansprüchen genügten, teils sehr leicht geschriebene historische Sachen, bei denen der Leser nicht anspruchsvoll sein darf. Der Verfasser liebte eine Ortschaft oder eine historische Persönlichkeit (besonders aus den Freiheitskriegen um 1809), und er hatte sich sozusagen seine Liebe von der Seele geschrieben. Ich kenne nur wenige Memoiren von Männern, die gänzlich oder zeitweilig Mittelschulprofessoren gewesen sind. Es könnte auch mehr sein. Ich nenne Heinrich Hammer, der lange Mittelschulprofessor war, Josef Leitgeb, der im Schulwesen tätig war, Adolf Pichler, der durch etliche Jahre Mittelschulprofessor war, und den Tiroler Professor Paul Rainer in Reichenberg in Böhmen²².

Es waren nicht viele Mittelschulprofessoren als Kunsthistoriker tätig. Ich verweise vor allem auf Heinrich Hammer, der lange am Mädchengymnasium in Innsbruck wirkte und später an die dortige Hochschule kam. Der heute vergessene Hans Schmölzer, der auch ein wertvolles Buch »Andreas Hofer und seine Kampfgenossen« (2. Auflage 1905) schrieb, erforschte viele Kunstdenkmäler besonders des Trentino.

Zahlreiche Mittelschulprofessoren, die viel durch Tirol wanderten, beschäftigten sich mit volkswissenschaftlichen Gegenständen und Themen der Vergangenheit und Gegenwart. Ich kann sie nicht aufzählen. Einer der bedeutendsten war Ignaz Vinzenz v. Zingerle, der zuerst Mittelschul-, später Hochschulprofessor war.

Die Verbindung von Geschichte und Naturwissenschaften war selten. Der Größte war Adolf Pichler, der auch Literaturhistorisches und – meistens in Skizzen – historische Biographien schrieb. Der heute leider vergessene Josef Schorn aus Bozen forschte und schrieb über die Geschichte der Erdbeben in Tirol und über den »gefärbten Schnee«. Die Fertigstellung eines großen Werkes dieses Mannes, das über die Geschichte aller Naturkatastrophen in Tirol gehandelt hätte, wurde leider durch die Erblindung und den Tod des Gelehrten verhindert. Ich möchte den Direktor der staatlichen Gewerbeschule in Innsbruck (1913 – 1916), den Maler Tony Grubhofer nicht unerwähnt lassen, der auch ein hervorragender Zeichner war. Er wanderte sehr viel durch Tirol und er hat eine wahre Unmenge von Büchern, Almanachen, Reiseführern, Prospekten usw. durch seine hübschen Federzeichnungen verschönt. Dadurch hat er sehr zur Hebung des Fremdenverkehrs beigetragen.

Hier seien zwei Historiker genannt, die zeitweilig »nur« Volksschullehrer waren. Der eine ist der oben genannte Konrad Fischnaler, Sohn des Ratsdieners von Sterzing, später Volksschullehrer (bis 1885), ein äußerst verdienstvoller Kustos des Museums Ferdinandeum und zweiter Tiroler Landesarchivar, dessen Zettel-(Real-)Katalog im Museum und dessen dortige Siegel- und Wappensammlung berühmt wurden. Er verfaßte viele Werke, darunter eine fünfbandige Chronik von Innsbruck²³.

Der zweite war der Volksschullehrer und spätere Bürgerschuldirektor Alois Menghin, der sozusagen die kulturelle Betreuung des Meraner Bezirkes in höherem Sinn in die Hand nahm und einer der Vertrauensmänner des Thronfolgers Franz Ferdinand war. Am bekanntesten war seine ständige Überarbeitung der Geographie und Geschichte von Tirol von Augustin

Scherer, deren 1. Auflage im Jahr 1852 erschien und die bis 1914 in ständig neuen, verbesserten Auflagen herauskam. Auch das Buch Menghins über Andreas Hofer und das Jahr 1809 erschien in 4 Auflagen.

Heute ist die Zahl der gebürtigen Tiroler und der Tiroler Mittelschulprofessoren, die aus Geschichte forschen und publizieren, weit geringer. Nach 1945 kam mancher fremde Einschub in die Tiroler Mittelschulen. Etliche suchten Überstunden zu erhalten, wobei ihre freie Zeit geringer wird. Meines Wissens hat die Pflicht, daß jede Anstalt jährlich ein Programm herausgibt, aufgehört. So sind die Publikationsmöglichkeiten geringer geworden. Vor allem aber, durch ständige neue Reformen und Neu-Einrichtungen, durch neue Schulbücher, durch neue Lehrpläne usw. sind die Mittelschulprofessoren sehr beschäftigt und können schwer dazu kommen, historisch zu forschen und zu publizieren. Die Leistungen der Tiroler Mittelschulprofessoren auf dem Gebiet der Tiroler Geschichte und anderer Zweige (Literatur-, Kunstgeschichte usw., Volkskunde) in der kaiserlichen Zeit (bis 1918) (während des ersten Weltkrieges mußten ziemlich zahlreiche Mittelschulprofessoren zur Armee einrücken) und nach 1918 müssen aber anerkannt und dürfen nicht vergessen werden.

Anmerkungen:

- 1 Dieser Aufsatz mußte unter verschiedenen Mängeln leiden. Es war wegen Raumersparnis unmöglich, sämtliche Bücher, Abhandlungen und Aufsätze (manchmal beachtliche Zeitungsbeiträge) zu zitieren, die die Tiroler Mittelschulprofessoren geschrieben haben. Differenzierungen zwischen viel schaffenden und weniger schaffenden Professoren konnten in geringem Maße hervorgehoben werden. Es war unmöglich, ohne Studium der zahlreichen Personalakten bei allen genannten Professoren das Geburts- und Todesjahr oder wichtige Jahre in ihrem Berufsleben (Beförderungen) zu erfassen. Dieser Versuch ist von vornherein unterblieben. Ferner wurde darauf verzichtet, Nachrufe zu zitieren, 1., wegen der Raumersparnis, 2., weil nicht sämtliche Nachrufe zu finden waren. (Solche Nachrufe im »Schlern«, vgl. den Band »Sachregister«, und in den »Tiroler Heimatblättern«.) – Über die Gymnasien in früherer Zeit Jakob Probst, Beiträge zur Geschichte der Gymnasien in Tirol, Ferdinandeumszeitschrift 7, Innsbruck 1858, S. 66 Innsbruck, S. 85 Hall, S. 112 Brixen, S. 129 Meran, S. 140 Bozen, S. 145 Lienz und Ala. Über die Professoren an den einzelnen Mittelschulen, die forschende oder darstellende Historiker waren, vgl. den Exkurs.

Zahlreiche Abhandlungen und Aufsätze (nicht nur aus Geschichte, sondern auch aus anderen Fächern) sind in höchst dankenswerter und wertvoller Weise aufgezählt in Ambros Martini, Tirolensien aus Schulprogrammen, Jahresberichten und Festschriften von 1851 bis 1975, Jahresbericht 1975/76 des Franziskanergymnasiums in Bozen, S. 18 ff.

Vgl. Otto Stolz, Geschichte des Landes Tirol, I. Bd. Innsbruck 1955, S. 46 ff. – Ders., Geschichte der Stadt Innsbruck, Innsbruck 1959, S. 13 ff. – Gerhard Oberkofler, Die geschichtlichen Fächer an der philosoph. Fakultät der Univ. Innsbruck 1850 – 1945, Veröff. d. Univ. Innsbruck 39, Forschungen z. Univ.-Geschichte VI, Innsbruck 1969. – Auch Alois Lechthaler, Geschichte des Landes Tirol, 2. A. Innsbruck 1948, S. 359. Alois Lanner, Tiroler Ehrenkranz, Innsbruck 1925. – Karl Paulin, Tiroler Köpfe, Innsbruck 1953. – Josef Nössing, Südtirols Beitrag zur Geschichtsforschung 1850 – 1977, Schlern 51/1977/S. 285 ff. – Hans Kramer, Die Erforschung des Trentino durch deutsche Historiker und Publizisten, Tiroler Heimat 27/28, 1965, S. 91 ff.

- Eine Ausnahme unter den Publikationen der Mittelschulprofessoren bildet das Buch des Lienzer Professors Herbert Weiss, *Revue der Jahre, Streiflichter aus anderthalb Jahrhunderten (die letzte Zeit)*, Bildband mit Text, 1953/54.
- 2 Hans Kramer, *Geschichtsforscher aus Innsbrucker Archiven*, Mitt. d. Instituts f. öst. Geschichtsforschung 71/1963, S. 478 ff.
 - 3 Stolz, *Geschichte des Landes Tirol I*, vgl. oben.
 - 4 Rudolf v. Granichstaedten-Czerva, *Tiroler Geschichtsforscherverzeichnis*, 2. A., Privatdruck, um 1933.
 - 5 Oberkofler S. 87 f.
 - 6 Über Tiroler Kleriker, die Geschichtsforscher und konservativ oder christlichsozial gesinnt waren, Hans Kramer, *Der Tiroler Klerus in den Jahrzehnten vor 1914*, Festschrift Karl Eder, Innsbruck 1959, S. 395 ff. – Ders., Franz Kolb, ein Tiroler Politiker und Historiker, Festschrift Hugo Hantsch, Wien 1965, S. 565 ff. – Eva Hoeck, *Tiroler Kleriker als Geschichtsforscher 1870 – 1914*, ungedr. Innsbrucker Diss. 1972.
 - 7 Hans Kramer, *Der Tiroler Historiker Anton Noggler und seine Affäre 1891/92*, Innsbrucker Beiträge zur Kulturwissenschaft 11 (Festschrift L. Franz), Innsbruck 1965, S. 229 ff.
 - 7a Über Albert Jäger ist die Literatur sehr zahlreich. Vgl. Oberkofler S. 18 ff. (Über ihn haben ferner geschrieben: Julius Jung, Hermann Lentze, Alphons Lhotsky, Leo Santifaller, Heinrich v. Srbik und Hans v. Voltolini, Nikolaus Grass).
 - 8 Die hervorragenden Nachrufe von Hans v. Voltolini über Josef Egger und Josef Durig in *Zschr. des Museums Ferdinandeum III/49*, 1905, S. 407 ff.
 - 9 An Tirolern und anderen Professoren der Innsbrucker Universität, die früher Mittelschulprofessoren waren, erwähne ich nur Moritz Enzinger (Literarhistoriker), Heinrich Hammer, Josef Hirn (in Innsbruck und in Wien), Albert Jäger (in Innsbruck und in Wien), Karl Jax, Albin Lesky, Adolf Pichler, Johann Rainer, Richard Strohal und Ignaz Vinzenz v. Zingerle. Der Lienzer Hermann Wiesflecker an der Universität Graz.
 - 10 Julius Jung, Julius Ficker, Innsbruck 1907.
 - 11 Vgl. Martini in Anm. 1.
In der Univ.-Bibliothek und im Museum Ferdinandeum in Innsbruck gibt es für Deutschtirol folgende Programme (in Serien, pro Jahr 1 Band): Privat- (dann öffentl.) Obergymnasium Bozen, Gymnasium Brixen, Unterrealschule Bruneck, Gymnasium Hall, Staatsgymnasium Innsbruck, Oberrealschule Innsbruck (wohl auch Lehrerbildungsanstalt Innsbruck), Realschule (später wohl auch Gymnasium) Kufstein, Obergymnasium Meran. (Von Lienz habe ich keine Programme gefunden.)
 - 12 Coelestin Stampfer, *Geschichte von Meran von der ältesten Zeit bis zur Gegenwart*, Meran 1889. – Andreas Simeoner, *Die Stadt Bozen*, Bozen 1890. – Max Straganz, *Hall in Tirol*, 1. Bd. Innsbruck 1903.
 - 13 Josef Rampold, 4 Bände *Landesbeschreibung*, Vinschgau, Pustertal, Eisacktal, Bozen u. Umgebung, Bozen 1969 – 1972 (ferner *Südtiroler Wanderbuch*; *Von Südtirol zum Gardasee*; *Südtirol, Land der Bergbauern*; *Südtiroler Bergseen*; *Südtiroler Bergtouren*, alle 1965 – 1976). – Rampold war früher Mittelschulprofessor.
 - 14 Z.B. Hofrat Direktor Dr. Christian Bader – Kufstein. Vgl. Kufsteiner Buch 1. Bd. *Schlern-Schriften* 156, 1957, S. 99 ff. – 3. Bd. ebenda 158, 1957, Von Paul Weitlaner und Hermann Schönherr, S. 92 ff. Die *Schlern-Schriften* unter Leitung von R. v. Klebelsberg gaben Ortsgeschichten heraus. Eine Reihe von Mittelschulprofessoren schrieb solche Ortsgeschichten oder wirkte wesentlich mit. Ich kann nicht sämtliche Ortsgeschichten der *Schlern-Schriften* aufzählen. Ich erwähne nur folgende Lokalgeschichten, verfaßt von Mittelschulprofessoren (die Zahl bedeutet den Band der *Schlern-Schriften*): Josef Tarneller, *Gries b. Bozen*, 6. – Archangelus Lardschneider-Ciampac, *Grödner Mundart*, 23. – Heinz Braun, *Beiträge zu Bozen*, 33. – Othmar Wonisch, *Stift Säben*, 39. – Franz Kolb, *Wiedertäufer im Wipptal*, 74. – Max Gruber, *Bruneck 1809*, 86. – Walter Senn, *Jakob Stainer*, 87. – Ders., *Familie Kapferer*, 91. – Engelbert Auckenthaler, *Höfe und Familien in den Gemeinden vom Brenner bis Mit-tewald am Eisack*, 96, 121, 122, 130, 172, 173, 174. – Mehrere Mitarbeiter, *Hall i. T.*, 106. – Hermann Holzmann, *St. Magdalena in Gschnitz*, 132. – Marianne Vettori, *Tertiar-Schulswestern*, 141. – Florentin Nothegger, *Franziskanerkloster Telfs*, 144. – Norbert Prantl, *Zirl*, 212. – Paul Weitlaner, *Wildschönau*, 218. – Hugo Klein, *Innsbrucker Gaststätten*, 222. – Alois Dissertori, *Defregger Protestanten*, 235. – Der Mittelschulprofessor Luis Oberwalder in Lienz gab ein großes Buch der Stadt Lienz, ein Buch über die *Felbertauernstraße* und andere Bände heraus.

- 15 Über die Tiroler Freiheitskriege schrieben die Mittelschulprofessoren: Anton Ebner, P. Gamper, Max Gruber, Ferdinand Hirn, Josef Hirn (früher Mittelschulprofessor), Adolf Hueber, Albert Jäger (früher Mittelschulprofessor), Ernst Kiechl, Anton Adalbert Klein (Graz), Heinz Erich Klier, Franz Kolb, Alois Menghin, Anton Peter, Innozenz Ploner, Firmin Prast, Reimmichl (Sebastian Rieger), (Religionsprofessor), Hermann Sander, Adelgott Schatz, Hans Schmölzer, Andreas Simeoner, Coelestin Stampfer, Adjut Troger, Beda Weber, Ludwig Zankl (Salzburg).
Eine Reihe von Mittelschulprofessoren gab Bändchen in der Reihe »Anno Neun« (Innsbruck, Vereinsbuchhandlung) um 1909 heraus.
- 16 Ich erwähne nur Paul Rainer in Reichenberg (Böhmen), Paul Rossi in Wels und Rudolf Sinwel in Mähren. Vorarlberg, Trient und Rovereto, wo auch Deutschtiroler wirkten, will ich nicht als Fremde bezeichnen. Es gab u.a. deutschtirolische Mittelschulprofessoren in Brünn, Linz, Teschen, Triest, Waidhofen an der Ybbs und Wien.
- 17 Mittelschulprofessoren, die Wissenschaftler, Heimatkundler und Dichter waren, waren u.a.: Hermann Holzmann, Anton Noggler, Adolf Pichler (später Univ.-Professor), Josef Pöll (Heimatkundler, Vorstand der Sängergesellschaft »Wolkensteiner«), Reimmichl (Sebastian Rieger, Religionsprofessor), Christian Schneller, Beda Weber, Franz Sylvester Weber, Bruder Willram (Anton Müller; er hielt historisch-patriotische Ansprachen).
Vgl. auch mehrere poetische Beiträge von Mittelschulprofessoren, die eben Dichter waren, in der von Hermann Holzmann herausgegebenen Reihe »Schöpferisches Tirol«, 9 Bde., Innsbruck um 1960.
- 18 Simon Marian Prem, Kufsteiner Buch I, Schlern-Schriften 156, 1957, S. 99.
- 19 Oberstudienrat Wilhelm Rohmeder in München. Er arbeitete durch sein Leben lang für die deutschen Sprachinseln im Trentino, für die deutsche Burg in Pergine, die vielleicht kein glücklicher Gedanke war und viel Geld verschlang, und für die bedrohten deutschen Gemeinden an der Südgrenze Südtirols. Rohmeder nannte das Trentino auch immer »Südtirol«. Eine Welt brach für ihn zusammen, als im Jahr 1919 nicht nur das Trentino mit den deutschen Sprachinseln (die Burg Pergine wurde sofort von den Italienern beschlagnahmt), sondern auch das deutsche Südtirol zu Italien kam. Rohmeder wirkte wesentlich im Verein für das Deutschtum im Ausland, im Allgemeinen Deutschen Schulverein und im Tiroler Volksbund mit. Sein letztes Werk war »Das Deutschtum in Südtirol«, München 1932, in dem er noch immer über die deutschen Sprachinseln im Trentino schrieb.
- 20 Christian Schneller, aus dem Außerfern gebürtig, lebte lange im Trentino, das er genauestens kannte und beschrieb. Er war Dichter (in deutsch) und stellte oft die Probleme des Trentino, seine historischen Stätten und seine Landschaft dar. Er war äußerst produktiv. Er wurde schließlich Landesschulinspektor in Innsbruck. S. M. Prem, Christian Schneller, Halle 1913.
- 21 Hans Kramer, Quellen zur Tiroler Sippenkunde, München 1940. – Konrad Fischnaler, Der tirolisch-vorarlbergische Wappenschlüssel (mit vielen Vorarbeiten) II – VII, Innsbruck 1937 – 1951. – Es arbeiteten und publizierten hof- und familienkundlich u.a.: Engelbert Auckenthaler in zahlreichen Bänden, Alois Egger, Valentin Hintner, Christian Schneller, Ludwig Steinberger und Josef Tarneller. Der folgende ist kein Mittelschulprofessor, ist aber in dieser Sparte besonders zu nennen: Karl Finsterwalder.
- 22 Heinrich Hammer, Erinnerungen (auch über seine Jugend), Schlern-Schriften 68, 1950, hgb. v. Nikolaus Grass. – Josef Leitgeb, Das unversehrte Jahr, Chronik einer Kindheit, 1948. – Adolf Pichler, Zu meiner Zeit, Schattenbilder aus der Vergangenheit, I. A. 1892. – ders., Aus Tagebüchern 1850 – 1899, Gesammelte Werke III, 1905. – Paul Rainer, Unterm Haunold, Geschichte einer Kindheit in Tirol, 1920.
- 23 Konrad Fischnaler war ein äußerst fruchtbarer Historiker. Ich hebe aus der **großen Menge** seiner Werke nur heraus: Innsbrucker Chronik, 5 Bde., Innsbruck 1929 – 1934. – Der tirolisch-vorarlbergische Wappenschlüssel, vgl. Anm. 21.

Exkurs.

Mittelschulprofessoren, die Geschichtsforscher waren, in den einzelnen Städten Tirols (eventuell auch Literatur-, Musikgeschichte usw. Ich kann hier keinen Anspruch auf Vollständigkeit erheben. Manche Ordensmänner, vor allem die Franziskaner, konnten auch versetzt werden, von Bozen nach Hall oder Innsbruck, oder von Lienz nach Hall. Andere Ordensmänner, wie z.B. Justinian Ladurner, der ein bedeutender Historiker war, erhielten nicht Geschichts-, sondern nur ein paar Religionsstunden, die ihnen leicht fielen. Ladurner in Bozen, hierauf in Innsbruck, wurde später – zur Erleichterung – vom Unterricht enthoben.)

Innsbruck: Es ragen besonders hervor: Josef Durig, Josef Egger, Konrad Fischner (früher Volksschullehrer), Heinrich Hammer, Ferdinand Hirn, Josef Hirn, Hugo Klein, Franz Kolb, Justinian Ladurner, Alois Lechthaler, Hans Lederer, Adolf Pichler, Josef Pöll, Hermann Sander, Christian Schneller, Walter Senn, Ignaz Vinzenz v. Zingerle, Josef Zösmair. – Engelbert Auckenthaler wurde schon oben genannt. Andere forschende Mittelschulprofessoren in Innsbruck (ohne Anspruch auf Vollständigkeit): Josef Daum, Johann Deininger, Alois Dollinger, Agathe Gaisböck, Rosmarie Gassner, Hans Grisseemann, Hermann Gsteu, Matthias Hechfellner, Johann Heyl, Hermann Holzmann, Adolf Hueber, Johann v. Kripp, Alois Lanner, Anton Lanser, Karl Lechner, Anton Noggler, Josef Patigler, Michael Pirchstaller, A.M. Pirkhofer, Hans Schmölzer, Ludwig Schönach, Josef Schorn, Hans Tusch, Kurt Walde. Vgl. Karl Lechner, Geschichte des Gymnasiums in Innsbruck 1855 – 1906, Programme des Gymnasiums 1906 ff. – Alois Lechthaler, Von Lehrerbildnern, Zöglingen und Lehrern des Innsbrucker Pädagogiums, Schlern-Schriften 244, 1966. Über Innsbrucker Mittelschulen bringen auch die reichhaltigen Innsbrucker Chroniken von Konrad Fischner (5 Bde.) und Karl Unterkircher Angaben.

Bozen: (Manche Professoren kamen später nach Innsbruck): Engelbert Auckenthaler, Theodor Gartner, P. Gaudenz Guggenbichler, Johann Heyl, P. Justinian Ladurner, P. Franz Anton Lanznaster, Josef Marini, P. Ambros Martini, P. Arsenius Noggler, P. Innozenz Ploner, Josef Rampold, P. Josef Calasanz Rief, P. Josef Schöpf, P. Andreas Simeoner, Franz Sylvester Weber. – 75 Jahre Franziskanergymnasium Bozen 1882 – 1957, Festschrift, Bozen 1957. – Vital Franzelin, Gymnasialprogramm Bozen 1850/51. – Dasselbe 1919/20.

Meran: P. Kassian Hofer, P. Albert Jäger (später Weltpriester), Bernhard Mazegger, Alois Menghin (Bürgerschuldirektor), P. Anselm Noggler, Elias Prieth, P. Adelgott Schatz, P. Basilius Schwitzer, P. Coelestin Stampfer, P. Josef Tarneller (Meran?), P. Beda Weber, P. Thomas Wieser, P. Anton Zingerle. – Denkschrift zur Zweihundertjahrfeier des Meraner Gymnasiums 1724 – 1924, Meran 1925. – Im Buch von Bruno Pokorny, Aus Merans Werdezeit 1870 – 1900, Meran 1929 öfters. – J.T. Wieser, Geschichte des Meraner Gymnasiums, Meraner Gymnasialprogramm 1904, 1906, 1907. – Otto Stolz, Meran und das Burggrafenamt, Schlern-Schriften 142, 1956, S. 150 ff. – Vgl. auch die reizenden Memoiren von Emil Ertl, Lebensfrühling, Leipzig 1932, Ertl war durch mehrere Gymnasialjahre in Meran.

Hall: (einige Professoren kamen von Bozen oder von Lienz. Andere wurden später von Hall wegversetzt). Benedikt Bilgeri (später nach Vorarlberg), Heinz Braun (wirkte vornehmlich in Innsbruck), Franz Egger, P. Gerold Fussenegger, Kassian Haid (O.Cist.) (später nach Mehrerau), P. Franz Anton Lanznaster, P. Arsenius Noggler, P. Florentin Nothegger, P. Flavian Orgler, P. Fritz Pascal Plaseller, P. Innozenz Ploner, P. Lukas Rangger, P. Epiphan Redhammer, P. Josef Calasanz Rief, P. Max Straganz, P. Adjut Troger. – Schlern-Schriften 106, 1953, Haller Buch, Franz Egger S. 226 ff., Florentin Nothegger S. 317 ff. Nikolaus Grass S. 508 ff. – 400 Jahre Gymnasium Hall 1573 – 1973, Festschrift, S. 33 ff.

Brixen: Es gab ein Gymnasium in Brixen selbst, das seit 1836 von wenigen Neustifter Chorherren, hierauf durch immer mehr Chorherren besetzt wurde. Im J. 1926 von der ital. Regierung aufgelassen. Später ein kleineres Privatgymnasium in Neustift selbst. Einzelne Professoren gaben nach- oder nebeneinander im Priesterseminar und im Gymnasium Unterricht. U.a. Hartmann Ammann, Franz Kolb, Theodor Mairhofer, Johann Chrysostomus Mitternuttner (Linguist), Firmin Prast, Josef Resinger, Max Schrott, Isidor Steuer, Heinrich Waschgler. – Hartmann Ammann, Geschichte des k.k. Gymnasiums in Brixen 1 – 3 (SA.). – Anselm Sparber, Aus der inneren Geschichte unseres Klosters, Festschrift zum 800jährigen Jubiläum des Stiftes Neustift 1142 – 1942, Brixen 1942, S. 118 ff. – Ders., Abriß d. Gesch. des Chorherrenstiftes Neustift bei Brixen, Brixen 1920, S. 115 ff. – Ders., Das Chorherrenstift Neustift in seiner geschichtl. Entwicklung, Brixen 1953, S. 116 ff. – B. Cernik, Die Schriftsteller der noch bestehenden Augustiner-Chorherrenstifte Österreichs 1600 – 1905, Wien 1905.

Bruneck: Aus Bruneck stammten als spätere Mittelschulprofessoren Max Gruber, Hugo Klein (später in Innsbruck), Anton Müller (Bruder Willram. Hielt historisch-patriotische Ansprachen), Josef Zösmair (später in Vorarlberg und in Innsbruck). Für Bruneck sind noch zu nennen (nicht Mittelschulprofessoren) Wilhelm Eppacher (eigentlich aus dem Mühlwaldertal in der Nähe von Bruneck, später Magistratsbeamter in Innsbruck), Josef Neumair (in Wien tätig) und Paul Tschurtschenthaler. – Brunecker Buch, Schlern-Schriften 152, 1956, Wilhelm Eppacher, Ein Ehrenkranz für Bruneck, S. 179 ff.

Lienz: In Lienz wirkten Albert v. Muchar (später in der Steiermark), Luis Oberwalder, P. Flavian Orgler, P. Innozenz Ploner, Paul Unterweger, Herbert Weiss. Aus Lienz und Osttirol, das ein Intelligenzreservoir Tirols war, u.a. Johann Ev. Walchegger, Beda Weber, Hermann Wiesflecker (Graz). – Lienzener Buch, Schlern-Schriften 98, 1952, S. 56 f. – Meinrad Pizzinini, Osttirol, Innsbruck 1971, S. 79 ff.

Kufstein: U.a. Christian Bader (vgl. Anm. 14), Karl Jax (der über Geschichte des altphilolog. Unterrichts schrieb), Simon Marian Prem (mehr Literarhistoriker), Ignaz Scharf und der Volksschullehrer Karl Wagner. Es ist hier auch Rudolf Sinwel zu nennen, der zwar in Mähren aktiv war, aber im Ruhestand in Innsbruck viele historische Aufsätze schrieb und als wissenschaftlicher Organisator (u. a. Schriftleiter der »Tiroler Heimatblätter«) tätig war. Kufsteiner Buch I, Schlern-Schriften 156, 1957, S. 99 ff. Dasselbe III, Schlern-Schr. 158, 1957, S. 92 ff.

Anschrift des Verfassers:
em. Univ.-Prof. Dr. Hans Kramer
Bozner Platz 4

6020 Innsbruck

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Veröffentlichungen des Tiroler Landesmuseums Ferdinandeum](#)

Jahr/Year: 1978

Band/Volume: [58](#)

Autor(en)/Author(s): Kramer Hans

Artikel/Article: [Tiroler Mittelschulprofessoren als Geschichtsforscher und -schreiber. 121-130](#)